

Predigt von Angelika Volkmann über Epheser 4,32 am 18.10.2020

Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem anderen, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus. Eph 4,32 -

(Der letzte Vers des heutigen Predigttextes Epheser 4,22-32)

Ein Mann sitzt gegen Abend am geöffneten Fenster, scheinbar ohne etwas zu tun. Er grollt. Er denkt einmal wieder an seinen Bruder, der ihn vor Jahren um viel Geld betrogen hat und nun einfach verschwunden ist. Er kann ihn nicht erreichen. Briefe bleiben unbeantwortet, Anrufe ebenfalls. Er ist immer noch sehr wütend. Das habe ich nicht verdient, dass er so mit mir umgeht, denkt er. Ich habe ihm nichts getan. Er stiert vor sich hin, es ist nicht ganz klar, ob er tagträumt – jedenfalls sieht er auf einmal eine Gestalt, die durch das geöffnete Fenster in den Raum schwebt, fast durchsichtig, sie scheint freundlich zu sein. „Wer bist du denn?“ brummt er halb unwillig, halb erstaunt. „Ich bin die Liebe“ hört er als Antwort. „Was? Wer? Und du läufst hier einfach so herum?“ Sie schmunzelt. „Naja, genau genommen schwebe ich.“ „Und was willst du hier?“ „Ich versuche, die Menschen zu erreichen. Das ist gar nicht so leicht.“ Nach einer Pause. „Ich sehne mich so nach den Menschen.“ „Du sehnst dich nach den Menschen?“ Er betrachtet die Gestalt. „Du siehst ein wenig elend aus.“ „Das kann sich sehr schnell ändern, sagt sie. „Wenn mir ein Mensch sein Herz öffnet, dann bin ich sehr kraftvoll.“ „Soso, und dann kommst du ausgerechnet zu mir. Ich grolle nämlich, musst du wissen. Ich bin voller Groll auf meinen Bruder. Der hat mich betrogen und hat mich dann einfach aus seinem Leben gestrichen! Eine Unverschämtheit! Ich kann ihn noch nicht mal erreichen, kann ihn nicht zur Rede stellen! Was soll ich denn machen!!“- „Willst du das wirklich von mir hören?“ ---- „Naja, wo du nun schon einmal da bist, schaden kann es ja wohl nichts.“- „Es wird dir nicht gefallen.“- „Nun sag schon.“- „Verzeih ihm“, sagt die Liebe. „Was? Verzeihen soll ich ihm? Er hat mir Unrecht getan!“- „Ich weiß. Du hast Recht. Du hast es nicht verdient, so behandelt zu werden.“- „Er muss sich bei mir entschuldigen! Das erwarte ich! Aber er will nichts mehr von mir wissen. Ich bin ihm egal.“- „Das weißt du nicht. Und: Für dich ist es nicht egal, ob du ihm grollst oder ihm verzeihst.“- „Aber wenn ich ihm verzeihe, dann bedeutet das doch, er darf mir Unrecht tun!“- „Nein, das bedeutet es nicht. Unrecht bleibt Unrecht. Wenn du ihm verzeihst, bedeutet das, du entscheidest dich, es ihm nicht mehr vorzuwerfen, obwohl es Unrecht ist. Du kannst dann freundlich an ihn denken.“ - „Das ist sehr schwer. Ich finde, er müsste die Konsequenzen spüren, er müsste irgendwie bestraft werden.“- „Ich verstehe. Das Recht auf einen Ausgleich liegt bei dir, das stimmt. Die Strafe wäre eine Art Ausgleich. Oft hoffen wir ja, dass dadurch jemand zur Einsicht kommt.“ „Das wäre natürlich noch viel besser“, sagt er. Die Liebe fragt: „Was würdest du sagen, wenn jemand anders die Strafe auf sich nimmt – für ihn?“ - „Ph, was für ein Gedanke! Das ist doch absurd. Er soll es einsehen. - „Ja,“ sagt die Liebe. „Wird er auch. Und: Ich würde das für ihn tun. Das mit der Strafe. Ich habe es damals schon für ihn getan.“ - „Du hast

was?“ fragt er. Die Liebe schmunzelt. „Ich komme von Gott,“ sagt sie, „von Anfang an war ich bei Gott und ich war in Jesus, als Gott ihn zu den Menschen sandte. Ich bin diejenige, die Versöhnung stiftet. Dein Bruder wird bereuen, was er getan hat. An jenem großen Tag, da wird er solange auf seine Tat schauen, bis er begreift, was er dir angetan hat. Dabei werde ich ihm beistehen.“ Seine Augen werden groß. „So kann man das sehen?“ Er atmet fast nicht mehr. „Jetzt muss ich über einiges nachdenken.“ „Tu das“, sagt die Liebe, „ich werde wieder zu dir kommen. Ich habe dich sehr gern, musst du wissen.“ Und sie schwebt aus dem geöffneten Fenster in die Nacht hinaus.

Amen.